

Inhalte:

**CO₂-neutral
Bayer-Nachhaltigkeitsbericht
Werberat warnt vor Tricks mit ÖKO
Bilanzieren und berechnen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

so drastisch das klingen mag, Wirtschaftswachstum, Klima-, Gesundheits- und Ressourcenschutz sind Begriffe die nicht oder nur bedingt zusammenpassen. Die USA-Finanzkrise sowie der IPS-Bericht vom 17.3.2008 zur Umweltsituation in Nordamerika zeigen, wie schwierig es ist von diesem Wachstumskurs abzurücken und wirksame Konzepte zu finden, die einer auf Wachstum programmierten Gesellschaft neue Wege vermittelt. In demselben News-Dienst wird unter der Überschrift „CO₂-neutral leben“ als „beste und einfache Maßnahme im Kampf gegen den Klimawandel empfohlen in energieeffiziente und ökologisch nachhaltige Wohn- und Bürogebäude zu investieren. Die vergleichsweise hohen Investitionen in die Umstellung der herkömmlichen Bauten und neue Niedrigenergiehäuser würden sich bereits in wenigen Jahren auszahlen“. Verschwiegen wird, dass es nur wenige Objekte mit diesem Leistungsprofil gibt. Bei genauer Überprüfung der Daten stellen sich viele der werbewirksam bezeichneten nachhaltigen“ Wohn- und Geschäftshäuser als trojanische Pferde dar, in deren Bauch unerwartete Energiefresser sitzen.

Mehr dazu >>> [IPS – CO₂-neutral leben](#)

CO₂-neutral

Die Versuchungen sind groß, mit werbewirksamen Begriffen Produkte und Systeme als CO₂-neutral auszuloben und damit die Wirkungen auf das Klima und die Umwelt schönzureden. In der Regel fehlen bei diesen Bezeichnungen ein Hinweis auf die Bewertungsregeln oder bilanzierungsfähige Daten und Zertifikate. In der Sondierungsstudie: Null-Emissions-Stadt des IWU Darmstadt von 2002 wurde im Auftrag des BMBF diese Fragestellung untersucht. Bezüglich der Null-

<p>Melbourne: Stadt mit Null-Emissions-Ziel Zieljahr 2020</p> <p>Strategischer Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 50 % Energieeinsparung in Gebäuden • Ökologisierung („Greening“) der Energieversorgung: <ul style="list-style-type: none"> - 45 % Erneuerbare Energie - 50 % CO₂-Einsparung bei nicht-erneuerbaren Energien • Sequestrierung der restlichen CO₂-Emissionen (inklusive Aufforstungsprojekten) <p>Null-Emissionsziel ohne Verkehr / Herstellungenergie</p>	  <p>Zero Net Emissions by 2020 A roadmap to a climate neutral city</p> <p>Zero Emission City ZEC</p> <p>Emissions-Häuser ging es um eine im Jahreslauf ausgeglichene CO₂-Bilanz. Grundsätzlich wurde die Fragestellung als Möglichkeit positiv beantwortet. Ein aktuelles Beispiel ist die Stadt Melbourne, die bis zum Jahr 2020 eine Null-Emissions-Stadt werden will. Der Fahrplan dahin ist aus der Grafik ersichtlich. Deutlich angesprochen werden in der Studie die Definitionsfragen bei der Berechnung der Nullemission z.B. das Gutschriftproblem bei der Netzeinspeisung mit Solaranlagen oder die Kompensation durch Aufforstung (s. Beispiel Stadt Melbourne).</p>
--	---

Weitere Probleme sieht man im Ressourcenproblem der Biomasse. Bereits jetzt wird die Konkurrenz zwischen Energiepflanzen und Nahrungspflanzen deutlich. In den meisten Untersuchungen konzentriert man sich auf die Ver- und Entsorgung des Gebäudes oder des Stadtteils mit Energie. Viele Faktoren oder Einflüsse wie z.B. das Zeitfenster der Lebenszyklusbetrachtung oder der Verzicht auf die Ermittlung des Aufwandes für die Produktions- oder Nutzungsphase des Gebäudes, erleichtern den Nachweis der Null-Emission. Deshalb sind Begriffe wie CO₂-neutrale Gebäude oder Null-Emissions-Gebäude mit Vorsicht zu gebrauchen. Die Reduktion auf einen einzigen Indikator der Umweltbelastung, die CO₂-Emission, dient zwar Politikern und Marketingexperten, verschleiert aber unzulässig die anderen Belastungen wie Sommersmog, Ozonabbau oder Belastung durch Radioaktivität. <http://www.iwu.de/forschung/energie/abgeschlossen/zeroemission-city/>



Bayer-Nachhaltigkeitsbericht ist der beste seiner Branche weltweit

Eine Studie des renommierten Wissenschaftsinstituts "Roberts Environmental Center" am McKenna College im kalifornischen Claremont untersuchte 29 Chemieunternehmen und stellte den Bericht der Firma Bayer als Vorbild dar. Ist daraus zu schließen, dass Bayer ein nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen ist: Nein. Erst einmal schafft ein solcher Bericht Transparenz. Und dies ist positiv zu bewerten. Ob die darin angegebenen Daten dann ein Unternehmen zeigen, dass mit Ressourcen sparsam umgeht oder dessen Produktionspalette keine Gifte enthält, das muss die Lektüre zeigen. Derselbe Trugschluss besteht mit der im Aufbau begriffenen EPD (Environmental Product Declaration). Umweltproduktdeklarationen sind nicht gleich „Ökologisch positiv“. Es sind Informationsmittel für Produzenten und Verbraucher. Jeder Giftgasproduzent kann von seinem Produkt eine EPD anfertigen, bzw. er sollte dies auch tun. Dann können Dritte mit den „Zusätzlichen Informationen“ auch das Giftpotential erkennen. Mehr dazu >>>

http://www.nachhaltigwirtschaften.net/scripts/basics/eco-world/wirtschaft/basics.prg?a_no=1488

Werberat warnt vor Tricks mit ÖKO

Öko ist zwar gut für das Geschäft, weil viele Kunden neben Qualität, Preis und Beratung immer stärker bei ihrer Kaufentscheidung auch auf ökologische Aspekte achteten. Umweltargumente in der kommerziellen Werbung müssten aber nachvollziehbar sein, damit sie nicht als manipulative Trickserie missverstanden werden, mahnt in Berlin der Vorsitzende des Deutschen Werberats, Hans-Henning Wiegmann, bei der Präsentation der Jahresbilanz des Gremiums über Verbraucherbeschwerden 2007. Anderenfalls baue sich eine neue Streit-Quelle zwischen Kunden und Unternehmen auf, die der Akzeptanz von Werbung schade. Bisher seien Umweltschutz und umweltbezogene Aussagen in der Werbung noch kein Grund für die Verbraucher, sich beim Werberat zu beschweren. "Mit zunehmender Menge der Werbung mit Öko-Argumenten könnte sich das rasch ändern", befürchtet Wiegmann. Mehr unter >>> www.werberat.de

Bilanzieren und berechnen

„Von der Vermutung zur Berechenbarkeit“ lautet der Titel eines Vortrages den Holger König beim Werkbund 2007 und anlässlich eines REACH-Seminars in Frankfurt vor sachkundigem Fachpublikum vorgetragen hat. Als Mitglied des CEN-Normengremium TC 350 – Umweltleistung von Gebäuden – wurden darin die neuen Anforderungen an Produkt- und Gebäudezertifizierungen aufgezeigt. Aus dem Vortrag ist deutlich abzulesen, dass produzierende Unternehmen gut beraten sind, sich mit den neuen Anforderungen aus den ISO-Normungen 14040ff und 14025 auseinanderzusetzen und damit ihre nationale wie internationale Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen. In Zukunft wird die Werthaltigkeit von Immobilien über längere Zeiträume eine wesentlich größere Rolle spielen als bisher. Deshalb gewinnt der Zeitfaktor bei Bau- und Modernisierungsmaßnahmen für den Unterhalt und die Pflege an Bedeutung. Dieser wird maßgeblich von der Produkt- und Systemauswahl beeinflusst. Die Schwachpunkte von nicht abgestimmten Systemkomponenten sind auf den ersten Blick bei einer Planung oder in einer Baubeschreibung nicht erkennbar, können aber in einem Bilanzierungsverfahren analysiert und entsprechend korrigiert werden. Nur in der Gesamtsicht der Betriebs- und Unterhaltskosten eines Gebäudes lassen sich langfristig teure Fehlentscheidungen vermeiden. Mehr unter >>> [PP Werkbund 2007](#)

Der Vorstand der ARGE kdR e.V.

Manfred Krines

Holger König

Frank Waskow

Karl-Heinz Weinisch